

kaner eine solche Desintegration der Familiengruppierung nicht wünscht, weil sie sie — viel klarer als Außenstehende es zu begreifen imstande sind — als das Fundament ihres Gemeinschaftslebens und als die Quelle ihrer Moral und ihrer wirtschaftlichen Stabilität betrachten (130). Hier zitiert Verf. wieder, und zwar mit Recht, den Ethnologen G. Van Bulck aus seiner genannten Rede, in der er klar hervorhebt, daß eine christliche Familie ohne weiteres die grundlegende Zelle der Klanstruktur bleiben kann. An dieser Stelle ist Verf. hiermit einverstanden.

Allerdings: Er ist Realpolitiker und er ist sich bewußt, daß die Situation im modernen Afrika sich schnell ändert, zumal in den für den europäischen Einfluß mehr aufgeschlossenen Gebieten; dort verlieren die alten sozialen Bindungen ihre Kraft und ihren Einfluß auf das Volk. Die neuen afrikanischen Staaten sinnen allenthalben auf eine moderne, angepaßte Ehegesetzgebung, in der den individuellen Rechten beider Eltern mehr Rechnung getragen wird. Im Kulturwandel sollte die Kirche sich nicht auf veraltete Formen festlegen oder sich als deren Hüterin aufwerfen. Mit einem großen Wirklichkeitssinn und einer großen Sachkenntnis weist Verf. auf die springenden Punkte in den afrikanischen Ehefragen hin: die freie Ehwahl, zumal der Frau, die Regelung des Brautpreises, die persönliche Verantwortung der Eltern, die Unauflöslichkeit und die Einheit der Ehe usw.

Auf diesem Hintergrund stellt sich die Aufgabe des Apostolates für eine christliche Ehe-Auffassung klar heraus; dieses Apostolat soll die moderne Entwicklung begleiten und sie planmäßig beeinflussen. Am Schluß seines Buches stellt Verf. einige Programmpunkte für diese Apostolatstätigkeit auf; die pastorale Besorgnis tritt mehr in den Vordergrund. Auf dem Gebiete der vorhandenen Organisationsformen verschiedener Länder Afrikas kennt er sich gut aus. Das Werk ist eine wirkliche Fundgrube für neue Initiativen auf dem Gebiete der Familien-Seelsorge. Verf. möge unsere Kritik an dem allzu europäischen Charakter seines Buches verzeihen. Nichtsdestoweniger halte ich seine Arbeit für ein gediegenes Handbuch für Priester und Laien, für alle, die sich in Afrika mit den Fragen über Familie und Ehe auseinanderzusetzen haben. Dieses Buch wird ihnen im Irrgarten der Probleme ein Wegweiser und ein fester Rückhalt sein.

Tilburg (Niederlande)

P. Gregorius OFM<sup>Cap</sup>

**Schlatter, Wilhelm:** *Geschichte der Basler Mission 1914—1919* (Band 4 des Gesamtwerkes, nach einem Manuskript bearbeitet von H. W i t s c h i). Basileia-Verlag/Basel 1965, 320 S., Ln. DM/sFr 19,80.

Die im Jahre 1816 gegründete Basler Mission erfuhr eine erste große historische Würdigung in einer bis 1914 reichenden und 1916 herausgegebenen dreibändigen Geschichte dieses Werkes. Verfasser war WILHELM SCHLATTER. In vorliegendem 4. Band haben wir eine Fortsetzung dieser Geschichte vom gleichen Autor, aber nur über die Kriegsjahre. Ein 5. und 6. Band über die Geschichte der Basler Mission bis heute sind in Vorbereitung und Planung. Das Manuskript des 4. Bandes wurde nach dem Tode des Verfassers (1943) sorgsam ins reine geschrieben und konnte jetzt nach weitgehender Kürzung, gründlicher Bearbeitung und Ergänzung zum 150-jährigen Jubiläum der Basler Mission von H. W i t s c h i herausgegeben werden. Prinzip war, mit der gebotenen Sachlichkeit und ohne Parteinahme, gelenkt vom Denken der damaligen Zeit, also ohne Rückleuchte

von heutigen Positionen aus, das Geschehene darzustellen. Das ist sicher sehr gut gelungen.

Die große Einteilung des Werkes ist einfach, daher ganz übersichtlich: Zeit bis Anfang 1914 — kurz und knapp, gleichsam als Einleitung; Zeit während des ersten Weltkrieges; dazu ein dritter Teil, in dem der Friedensvertrag von Versailles, Artikel 438 und seine Folgen behandelt werden. Für die beiden ersten Teile wieder die Unterteilung: Situation in der Heimat, Situation auf den einzelnen Missionsfeldern.

Der große Vorteil des Werkes liegt in der fast ausschließlichen Verwendung einschlägiger Schriften, Briefe, Berichte sowie der entsprechenden Missionszeit-schriften, so daß man mit zahlreichen Dokumenten erstmals bekannt gemacht wird. Ein weiterer Vorteil ist der gültige Einblick in die Arbeitsweise auf den stark differenzierten Missionsfeldern der Basler Mission in Afrika, Indien, China (Hongkong) und Borneo. In der Darstellung des historischen Ablaufes finden sich immer wieder grundsätzliche Überlegungen mit Berichten über deren Verwirklichung. Organisation (Ersatz durch andere Missionsgesellschaften und Gefahren der Spaltung); Unterhalt der Mission und der Missionare (Missions-handlungsgesellschaft, Missionsindustrien, Aktiengesellschaften für die Mission in der Mission, materielle Stütze der Mission durch die Einheimischen, Auseinandersetzungen zur staatlichen Unterstützung der Mission), Streben nach Übergabe und Übernahme der Mission durch die einheimischen Pfarrer (als die katholischen Missionen Afrikas z. B. noch kaum einheimischen Klerus hatten), Gebrauch europäischer Fremdsprachen im Schulunterricht der Mission, Liebestätigkeit der Mission, Bemühungen um Bibelübersetzungen — lauter Fragen, die auch den nichtprotestantischen Missionar und Missionsfachmann zur Beachtung zwingen und zur Reflexion über die eigene Situation nötigen. Alles das wird auf dem Hintergrund eines starken, unbedingten und ausschließlichen Vertrauens zum Worte Gottes, das die Basler Missionare seit nunmehr 150 Jahren in die weite Welt tragen, dargestellt und bietet eine willkommene Bereicherung für Wissen und Sein aus dem missionarisch-christlichen Zeugnis von damals.

St. Augustin

Joh. Bettray SVD

**Schmitz, Josef, SVD:** *Die Abra-Mission auf Nordluzon/Philippinen von 1598—1955.* Eine missionsgeschichtliche Untersuchung. Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini Nr. 3. Mit 3 geographischen Karten, Literaturverzeichnis und Sachregister. 216 S. Steyler Verlag, St. Augustin-Washington-Buenos Aires, 1964.

Wenn in den letzten Jahren auch das Interesse an der Erforschung der Missions- und Kirchengeschichte der Philippinen bedeutend zugenommen hat und bereits eine Reihe von beachtlichen historischen Studien vorliegen, so sind Monographien über die Bekehrung der 1,5 Millionen Moslems und der 800 000 Heiden, die es auf den Inseln immer noch gibt, viel seltener. So ist es um so mehr zu begrüßen, daß sich eine missionswissenschaftliche Doktordissertation der Katholisch-Theologischen Fakultät Münster mit der Bekehrungsgeschichte der primitiven, ethnologisch recht interessanten Tinguanan im nördlichen Bergland der Insel Luzon befaßt.

Die Arbeit ist klar und logisch aufgebaut. Ein kurzer einführender Teil macht den Leser mit den Eigentümlichkeiten von Land und Leuten bekannt. Das Abra-gebiet, nach dem gleichnamigen Fluß benannt, war früher ein abgelegenes,